



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Giafars des Barmeciden

Klinger, Friedrich Maximilian von

[S.L.], 1799

7.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49065)

Staatskunst zu: „dein Vater, der tugendhafteste
„Mann in Persien, ward auf Befehl des Khali-
„fen erdrosselt, weil er es zu gut mit seinen Un-
„terthanen meinte, soll nun ein grausamer Vizir
„verschont werden, der so viel Böses gethan hat,
„und den besten Monarchen mit gemahlten Wach-
„teln betrügen will, um mich zu stürzen? Da-
„für allein verdient er den Strick, weil er das
„Gute hindern will, das ich in Indostan gewirkt
„habe, und ferner wirken werde.“

7.

Der Barmecide hatte den Befehl zur Hinrich-
tung Hasans gegeben, und gieng nun vergnügt,
mit seiner Staatsklugheit und Weisheit, nach
seinem Pallast, auf dessen Treppe er unvermuthet
den ernstten Ahmet antraf. Seine Gegenwart er-
schütterte ihn, alles was zwischen ihnen vorgefallen
war, fiel nebst seinen jetzigen Handlungen, schwer
auf sein Herz. Ahmet folgte ihm schweigend in
ein Zimmer, und sagte ihm dann mit einem sehr
feyerlichen Tone:

Säugling des Glücks, bedenke daß die Milch,
womit dich deine gefährliche Mutter nährt, aus
vergifteten Brüsten fließt!

Giasar bebte, und als sich Ahmet plötzlich entfernte, eilte er ihm nach, um sich zu rechtfertigen, ihn zu überführen, mit welchem Eifer er an der moralischen Harmonie arbeite.

Ahmet war verschwunden, und er suchte nun Asuph auf, der seine Düsternheit bald zu vertreiben mußte.

In der Stadt und am Hofe raunte man sich indessen in die Ohren: Ein Verschnittner Satrape! Ein Bizir erdrosselt, weil er geschickt genug ist, Vögel zu verschönern! Was wird aus Indostan, unter dem tugendhaften Barmeciden werden? Da man aber bald erfuhr, wie Giasar mit der Kaiserin stand, so trat auf einmal die Furcht vor ihm, an die Stelle des Enthusiasmus, den er vor kurzem eingefloßt; ein Wechsel, wovon man an Höfen, täglich Beispiele sehen kann, und woran sich diejenigen, die ihn veranlassen, so gewöhnen, daß sie beydes als Mittel, zu einem Zweck benutzen, und nur zu oft schmeichelt ihrem Stolze die Furcht, die sie erwecken mehr, als das Wohlgefallen der unverständigen Menge.